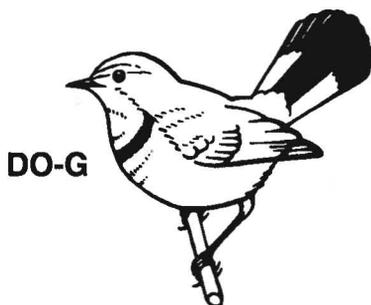


Deutsche Ornithologen-Gesellschaft



Forschungsförderung

1994–1997

Übersicht und Kurzberichte

Zusammengestellt von

Prof. Dr. Franz Bairlein

(Vorsitzender der Forschungskommission)

Institut für Vogelforschung, „Vogelwarte Helgoland“, D-26386 Wilhelmshaven

Fluß-Kilometern die Wasservögel erfaßt, zum andern in einem geschlossenen Primärwald in der Mitte des zentralen Kongobeckens die Waldvogelfauna untersucht.

Die Dichte an Wasservögeln ist sehr gering. Dies entspricht Untersuchungen aus dem Amazonasbecken und hat seine Ursache in der geringen Primärproduktion dieser nährstoffarmen Schwarzwasserflüsse. Im Gegensatz zu Südamerika ist der Primärwald im zentralen Kongobecken mit max. 140–150 residenten Waldvogelarten recht artenarm. Ursache hierfür könnte die recht homogene Struktur dieser Wälder, ihre Evolutionsgeschichte und das Fehlen von Speziationszentren sein.

Analyse von Rastplätzen des Weißstorchs auf der Ostroute

Kaatz, M., Loburg

Weißstörche sind auf ihrem Zug vielfältigen Beeinträchtigungen ausgesetzt. Die ökologischen Ansprüche von Weißstörchen auf ihrem Zug sind aber noch ungenügend bekannt. Mit der Satelliten-Telemetrie konnte hier eine neue Dimension der ökologischen Vogelzugforschung eröffnet werden. Mehrmals täglich sind genaue Positionsbestimmungen möglich, die Vögel können während ihrer Rast durch einen „Bodentrupp“ individuell angesprochen und beobachtet werden. So kann erarbeitet werden, welche Rastplätze wo aufgesucht werden, welche Nahrung aufgenommen wird und welche anthropogenen Beeinträchtigungen bestehen und wie die rastenden Weißstörche darauf reagieren. Damit wird erstmalig ein Gesamtbild der Rastplatzökologie von Weißstörchen möglich und deutlich werden, welche Qualität an Rastplätzen Weißstörche benötigen.

Eritrea: Schnittstelle zwischen äthiopischer und paläarktischer Faunenregionen

Kasperek, M., Heidelberg

Eritrea zählt zu den ornithologisch am wenigsten bekannten Gebieten Afrikas. Zugleich liegt Eritrea an der Grenze von äthiopischer und paläarktischer Faunenregionen. Es ist ein ökologisch reichhaltiges Gebiet mit hoher Artendiversität. Ziel des Projektes war es deshalb, die Vogelwelt der Festlandküste des Roten Meeres Eritreas und der Eritrea vorgelagerten Inseln anhand ausgewählter Arten und deren ökologische Ansprüche zu erfassen und Vorschläge für die Einrichtung von Schutzgebieten zu erarbeiten. Die etwa 1000 km lange Küste entlang des Roten Meeres ist die einzige Naturressource Eritreas. Folglich ist der Druck auf die Küste groß und wird in den kommenden Jahren noch wesentlich zunehmen. Ziel der Reise war es deshalb auch, Konzepte für eine naturverträgliche Nutzung der Region zu entwickeln.

Die vogelkundlichen Beobachtungen erbrachten eine Reihe von Erst- bzw. Zweitnachweisen, so von Maccoa-Ente (*Oxyura maccoa*), Mongolenregenpfeifer (*Charadrius mongolus*), Rußseeschwalbe (*Sterna fuscata*), Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*), Sokotra-Kormoran (*Phalacrocorax nigrogularis*) und Rosenfußläufer (*Platalea alba*). Der Heilige Ibis (*Threskiornis aethiopicus*) und die Glanzgans (*Sarkidiornis melanotos*) wurden erstmals als Brutvögel für diesen Teil Afrikas nachgewiesen. Auf dieser Reise wurden auch Reste eines Nebelwaldes am Steilabfall des afrikanischen Grabenbruches entdeckt. Das Gebiet ist jedoch schwer zugänglich. Der sehr schlechte Erschließungsgrad des Landes macht systematische Untersuchungen sehr schwierig.

Rauhfußhühner in Ostsibirien

Klaus, S., Jena

Rauhfußhühner sind für den Naturschutz in Waldökosystemen Mitteleuropas von besonderem Interesse. Der Ursprung der eurasisch und nordamerikanisch verbreiteten Familie liegt wohl in Ost-Sibirien. Dort haben auch heute viele Arten ihren Verbreitungsschwerpunkt. Ziel einer Forschungsreise in die nordost-sibirische Taiga war es, Ökologie und Verhalten dort lebender Rauhfußhühner zu untersuchen. Solche Daten sind zugleich Grundlage für effektive Naturschutzmaßnahmen in Mitteleuropa. Im Mittelpunkt der Untersuchungen standen das endemische Sichelhuhn (*Falciennis falcipennis*), das Haselhuhn (*Bonasia bonasia*) und das Sibirische Steinauerhuhn (*Tetrao urogalloides*). Neben Sozialstruktur und Balzverhalten galt das besondere Interesse vor allem Untersuchungen zum Raumbedarf und zur Habitatnutzung dieser Arten. Dazu wurden Vögel auch mit Sendern markiert und telemetrisch verfolgt. So gelang es, vom bisher kaum untersuchten Sichelhuhn eine Fülle völlig neuer Erkenntnisse zu sammeln. Daneben wurden zahlreiche Haselhuhn-Reviere in verschiedenen Waldgesellschaften kartiert. Die festgestellte Siedlungsdichte von 20 Territorien/km² gehört zu den höchsten bisher bekannten. Das Vorkommen des Haselhuhns in der Dunkelnadeltaiga wird gefördert durch das flächen-